



Conrad Schnitzler Slow Motion



10. Mai 2024
CD / LP / digital

Die 1960er Jahre waren nicht nur die Zeit der Beatles, der Rolling Stones und der Hippies, sondern auch der neuen Formen in der Kunst: Happenings, Fluxus, Neo-Dadaismus, Videokunst, um nur einige zu nennen. Pop und Kunst beeinflussten sich gegenseitig, Grenzen wurden unscharf und von vielen der damaligen Protagonisten sogar konsequent überschritten. Bis tief in die 1970er Jahre hielt diese chaotische, extrem innovative Aufbruchstimmung an und sollte sich bis in unsere Gegenwart auswirken.

Grenzgänger aller Art kennzeichneten diese bewegte Zeit. Conrad Schnitzler (geb. 1937) und Karl Horst Hödicke (geb. 1938) – beide längst Bestandteil des offiziellen Kunstkanons – waren multifunktionale Künstler; sie malten, sie performten, sie bildhauerten, sie machten Filme, und sie machten Musik, immer am Rand des „Erlaubten“, meistens aber jenseits dessen, was damals in der Kunst als „modern“ galt. Schnitzler, Hödicke und viele andere definierten eine völlig neue Avantgarde. Wie, wann und wo Schnitzler und Hödicke sich trafen, ist nicht überliefert. Dass aber Schnitzler den Soundtrack zu Hödicke's Film „Slow Motion“ (1976) realisierte, ist nicht verwunderlich. Beide Künstler waren aus dem selben Holz geschnitzt, für beide gab es Grenzen nur, um sie zu überschreiten. Der Film „Slow Motion“ besteht aus 14 Sequenzen. Für jeden dieser Abschnitte komponierte Schnitzler eine Musik, die der minimalistischen Bildsprache nicht nur folgte, sondern sie auf geniale Weise betonte. Schnitzlers musikalischer und Hödicke's filmischer Ansatz waren absolut kompatibel.

Natürlich war Schnitzler nie ein Filmmusikkomponist. Der Film „Slow Motion“ funktioniert nur deshalb, weil Schnitzler und Hödicke sich einig waren, ein Bild-Ton-Experiment zu wagen, bei dem die visuellen und die auditiven Komponenten einander bedingten. Es macht trotzdem Sinn, den Soundtrack unabhängig von den Bildern zu veröffentlichen, weil Schnitzler zwar auf die Bildsequenzen reagiert hat, aber eben kompromisslos in seiner typischen Handschrift: Rhythmisch strukturierte elektronische Klangkaskaden, periodische Impulsketten und mit der Hand gespielte Improvisationen wechseln sich ab mit eher flächigen Klangwolken. Die analoge Rhythmusmaschine und der ebenfalls analoge Sequencer spielen auch bei „Slow Motion“ eine ganz entscheidende Rolle. Die Stücke variieren in Dauern (das kürzeste ist nur 58 Sekunden lang) und Stimmungen. Aber trotzdem bleibt der Hörer im Schnitzler'schen Klanguniversum, unabhängig von den Bildern, zu denen die Musik komponiert wurde.

„Slow Motion“ ist ein wichtiges Dokument im Gesamtwerk Schnitzlers, weil es sich einerseits nahtlos einreicht in die vielen anderen Veröffentlichungen seiner Musik, andererseits aber den Künstler als gleichberechtigten und konstruktiven Mitgestalter eines experimentellen Tonfilms zeigt. Dass Schnitzler auch bei diesem Projekt seine ästhetische Unabhängigkeit bewahrte, macht „Slow Motion“ so besonders hörenswert. Und ein Dokument der Zeit ist es allemal.

Asmus Tietchens, 2024

Tracklist

A1 Slow Motion 1
A2 Slow Motion 2
A3 Slow Motion 3
A4 Slow Motion 4
A5 Slow Motion 5
A6 Slow Motion 6

B1 Slow Motion 7
B2 Slow Motion 8
B3 Slow Motion 9
B4 Slow Motion 10
B5 Slow Motion 11
B6 Slow Motion 12
B7 Slow Motion 13
B8 Slow Motion 14

BB452

CD 253942
4015698849639
LP 253941
4015698843064

Promotion

Sean Newsham
+49(0)40-88166666
sean@bureau-b.com

